

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 128 (1977)
Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1877—1977, Hochwasserschutz in der Schweiz

Veröffentlichung des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau; zu beziehen bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale in Bern.

238 Seiten, 222 Abbildungen und Diagramme, zahlreiche Tabellen, Preis Fr. 34.—

Zum Anlass des am 22. 6. 1877 von den eidg. Räten verabschiedeten Bundesgesetzes über die Wasserbaupolizei hat das Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau (ASF) eine Publikation herausgegeben. Sie stellt die dank dieses Gesetzes in den letzten 100 Jahren erbrachten Schutzleistungen dar. Forstpolizeigesetz (1876) und Wasserbaupolizeigesetz (1877) bilden zusammen die Grundlage für die seitherigen umfangreichen Instandstellungsarbeiten an Gewässern und ihren Einzugsgebieten.

Die Publikation umfasst neben einem Geleit von Bundesrat H. Hürlimann und einem Vorwort des ASF-Direktors J. Jakob Aufsätze von Mitarbeitern des ASF und der Wasserbauämter sämtlicher Kantone. Die kantonalen Beiträge geben eine kurze Darstellung der interessantesten oder historisch wesentlichen Schutzwasserbauten wieder, welche von Flusskorrekturen bis zum Wildbachverbau reichen. Die Sanierungskonzepte und Baumethoden haben in der Zwischenzeit eine wesentliche Wandlung erfahren, indem heute nicht mehr nur die wasserbaulichen Aspekte massgebend sind, sondern auch die Belange der Forst- und Landwirtschaft, des Natur- und Landschaftsschutzes, der Wasserversorgung usw.

Die technische Entwicklung der letzten 100 Jahre lässt sich beim «Gebirgswasserbau» augenfällig verfolgen. Verbaute man früher die Wildbäche vorzugsweise mit Holzsperrern und in Fällen grosser Beanspruchung mit Mauerwerksperrern,

so verwendet man heute möglichst Betonsperren hoher Betonqualität. Bei den Gebirgsflüssen andererseits erlaubt der Einsatz leistungsfähiger Baumaschinen und Transportmittel kostenmässig und betrieblich günstige Ufer- und Sohlensicherungen. Naturnahe Verbauungen und Korrekturen werden angestrebt, welche den Flusslauf als markantes Element harmonisch in die Landschaft einfügen. Allerdings bedarf es noch erheblicher Anstrengungen, bis dieses Ziel, allseitig befriedigend, erreicht ist.

Aus einer Zusammenstellung geht hervor, dass der «Wasserbau-Bund» von 1854 bis 1975 bei einem Totalaufwand von 1379 Millionen Franken rund 39 % an Subventionen geleistet hat.

Die Publikation vermittelt einen guten Überblick über die Wasserbauarbeiten in der Schweiz. Sie ist eine sehr instruktive Lektüre.

J. Zeller

MANTEL, K. und PACHER, J.:

Forstliche Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Zugleich eine Einführung in die Forstliche Literaturgeschichte

Band I: Forstliche Persönlichkeiten und ihre Schriften vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert

Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1976. VII, 441 S., DM 59,—

(Mitteilung des Instituts für Forstpolitik und Raumordnung — Arbeitsbereich Forstgeschichte — der Universität Freiburg i. Br.)

Nachdem vom Institut für Forstgeschichte der Universität Freiburg i. Br. unter der Leitung von Professor Mantel in den Jahren 1967 bis 1972 bereits die «Deutsche Forstliche Bibliographie 1560—1965» in drei Bänden herausgegeben worden war, liegt nun in der «Forstlichen Biographie vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart» ein weiteres forstgeschichtliches Handbuch vor. Wurde für

die Bibliographie der ganze deutsche Sprachraum berücksichtigt, so beschränkt sich die vorliegende Biographiensammlung (mit Ausnahme des durch die Übersetzungen von Carl Christoph Ölhafen von Schöllnbach auch für Deutschland bedeutenden Franzosen H. L. Duhamel du Monceau) auf deutsche Forstmänner.

Die insgesamt 96 Kurzbiographien werden nach fachlichem Herkommen, spezieller Bedeutung und hauptsächlichem Wirken in neun Gruppen eingeteilt, beginnend mit den «frühen Agronomen, Ökonomen, landesherrlichen Beamten und den Hausvätern im 14. bis Anfang des 16. Jahrhunderts» bis hin zur Gruppe der «um die forstliche Ausbildung verdienten Forstleuten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts»; mit andern Worten: vom Nürnberger «Tannensäer» Peter d. Ae. Stromeir (etwa 1310—1388), Konrad Heresbach, Noe Meurer und Johannes Colerus bis zu jenen, bei denen auch unsere Schweizer Forstleute vor der Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums ihre Ausbildung genossen. Jeder der Gruppen vorangestellt ist eine allgemeine Einleitung. Darin wird die Verbindung zu andern Wissenschaften und zu andern Gruppen innerhalb dieser Biographie hergestellt sowie der Standort in der Forstgeschichte und in der Kulturgeschichte überhaupt umrissen. Jeder Biographie beigegeben ist ein Verzeichnis der wichtigsten Schriften und weitere Literatur über den betreffenden Forstmann.

Das alles macht das vorliegende Werk — zumal seit der Herausgabe der «Lebensbilder hervorragender Forstmänner ...» von R. Hess mehr als 90 Jahre vergangen sind — zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für jeden, der sich für die Entwicklung irgendeines Zweiges der Forstwirtschaft und Forstwissenschaft interessiert, umso mehr als es sich bei den Bearbeitern dieses Werkes um ausgewiesene Kenner der Forstgeschichte handelt. Es ist aber mehr als nur ein Nachschlagewerk; es kann ohne weiteres als forstliche Ideen- und Literaturgeschichte im eingangs erwähnten Rahmen bezeichnet werden.

Auch für die schweizerische Forstgeschichte ist diese klare Zusammenstellung und Kommentierung zusammen mit den bibliographischen Angaben trotz dem Fehlen unserer «Forstpioniere» und anderer verdienter Forstleute unseres Landes von grosser Bedeutung, einmal wegen den geistigen und (forst-)literarischen Verbindungen innerhalb des deutschen Sprachraumes, dann aber auch, weil ja unsere Forstpioniere ihr Metier zum grössten Teil bei den beschriebenen Forstmännern erlernten.

Es bliebe nur noch zu wünschen, auch für die Schweiz einmal ein solches Werk zu besitzen.

A. Schuler

MITCHELL, A.:

Die Wald- und Parkbäume Europas

Ein Bestimmungsbuch für Dendrologen und Naturfreunde.

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Dr. Gerd Krüssmann, Dortmund.

419 Seiten, 40 Farbtafeln, 1098 Abb., davon 380 farbig, im Text und auf Tafeln. Balacron geb., Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1975 DM 48,—.

Dieses Bestimmungsbuch erscheint in einer Aufmachung, wie es sich ein Naturfreund, Forststudent, baumkundlich interessierter Laie und Gärtner zu besitzen wünschen. Der übersichtliche Aufbau des Buches erlaubt auch einem wenig geübten Benutzer, den fraglichen Baum unter den rund 500 beschriebenen Arten und ungefähr 300 Kulturvarietäten zu finden.

An die einleitenden Kapitel über Nomenklatur, Genetik, Anatomie des Holzes und andere folgen ein nach farblichen Merkmalen, Habitus, Rindenbesonderheiten sowie ein primär auf Blattmerkmalen fussender dichotom aufgebauter Bestimmungsschlüssel. Den Hauptteil bilden die Beschreibungen nicht nur einheimischer, sondern auch fremdländischer Baumarten und Gartenformen, auch solcher, die nur in milden Gebieten Europas (Teilen Englands, in Südfrank-

reich, Spanien, Italien, im Balkan und in der Südschweiz) gedeihen können. Man findet Angaben über Vorkommen, Rinde, Belaubung, Blüten, Frucht, Wuchs und vielfach Hinweise auf ähnliche Arten. Eine wertvolle Ergänzung zum Text bilden die guten farbigen Abbildungen und zahlreiche Zeichnungen. Die systematisch geordneten Baumarten werden nebst ihrer wissenschaftlichen Bezeichnung auch mit den geläufigen deutschen, englischen, französischen und niederländischen Namen benannt. Den Schluss des Buches machen ein kurzer Abriss über die wichtigsten botanischen Ausdrücke, eine wertvolle Übersicht sehenswürdiger Arboreten in Europa und ein ausführliches Autoren- und Sachregister.

Dass bei manchen selteneren Arten die Angaben eher knapp sind, was die Bestimmung erschwert, und dass bei einzelnen ähnlichen Baumarten nicht konsequent die selben Teile (zum Beispiel Knospe, Farbe und Behaarung des Triebes und des Blattes) beschrieben werden, damit sie miteinander verglichen werden können, fällt bei der Beurteilung dieses Buches kaum ins Gewicht.

Es ist dem englischen Autoren Mitchell und Krüssmann, der die deutsche Ausgabe bearbeitet hat, gelungen, ein praktisches, gutes Bestimmungsbuch zu schaffen. Allen Baumfreunden — auch Forstleuten — darf dieses Werk sehr empfohlen werden.

C. Zahn

GUIGNARD, J. L.:

Abrégé de botanique

(à l'usage des étudiants en pharmacie)

3e édition, 1977, Masson, Paris.

272 pages, 149 figures, broché,

49 fr. fr.

Cet ouvrage offre aux étudiants de langue française, sous une forme concise, dans un langage simple et à un prix abordable, une vue d'ensemble de la systématique des plantes supérieures: Bryophytes, Préphanérogames et Phanérogames. En fait, il s'agit d'un livre de systématique et non de botanique générale

comme le titre pourrait le faire entendre. Pour des raisons didactiques, l'auteur choisit volontairement la classification classique dite naturelle, en soulignant toutefois la variabilité des taxons au cours des âges et en mentionnant les classifications plus «modernes» dites phylogénétiques qui tentent de rétablir l'enchaînement des groupes, des plus primitifs aux plus évolués. L'un des plus grands mérites de ce livre est de présenter, sous forme de tableaux clairs, les différents cycles de développement des Bryophytes, des Ptéridophytes, des Gymnospermes et des Angiospermes, ce qui permet une bonne vue d'ensemble sur le règne végétal. La description des principales familles comprend les rubriques suivantes: a) généralités, b) appareil végétatif, c) appareil reproducteur, d) principales espèces ou variations, avec une énumération (qui me semble un peu pauvre) des espèces utilisées en pharmacie. L'ouvrage se termine par des notions très élémentaires de phytogéographie, d'écologie et de phytosociologie qui ne sont malheureusement pas du niveau du reste de cet «abrégé».

J.-L. Richard

PLEISS, H.:

Der Kreislauf des Wassers in der Natur

Reihe «Umweltforschung» Fischer, Jena 1977, 192 S., 63 Abb., 33 Tab., 7 Übersichten, Broschur, Preis: 13.— M

Dieses fast 200seitige Buch gibt in verständlicher Weise Auskunft über die einzelnen Phasen des Wasserkreislaufes. Im ersten Kapitel werden Entstehung und Eigenschaften des Wassers behandelt. Das physikalische und chemische Verhalten gibt die Grundlage für die im zweiten Kapitel beschriebenen, am Wasserkreislauf beteiligten Prozesse. Als dessen Triebkräfte werden besonders die Sonnenstrahlung, die Schwerkraft sowie die Rotation der Erde behandelt. Die Weltwasserbilanz wird in Zahlen und einer graphischen Darstellung veranschaulicht. Die Hauptelemente des Wasserhaushaltes: die Verdunstung, der Niederschlag und der Ab-

fluss finden im dritten Kapitel eingehende Erklärungen über deren Grösse, Beeinflussung, Methode der Berechnung sowie deren räumliche und zeitliche Verteilung.

Auf den forstlich interessierten Leser ist der im vierten Kapitel untergebrachte Abschnitt über den Wasserhaushalt von Waldgebieten zugeschnitten, wobei sich die Betrachtungen auf mitteleuropäische Verhältnisse beschränken. Der Wasserverbrauch einzelner Baumarten und seine Beziehung zur produzierten Biomasse werden ebenfalls berücksichtigt. Die abschliessenden Betrachtungen gelten dem Wasserbedarf der Kulturpflanzen, aber auch der Bevölkerung, der Wirtschaft und Industrie. Das Literaturverzeichnis ist ergänzt durch ein Glossarium, welches die gebräuchlichsten Fachwörter erklärt, sowie durch ein Register, welches den Zugang zu spezifischen Fragen des Wasserkreislaufes stark erleichtert. Das übersichtlich gestaltete Buch verdient es, von den Lesern dieser Zeitschrift beachtet zu werden.

H. Keller

Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn:

**Wald, Forst- und Holzwirtschaft, Jagd
in der Bundesrepublik Deutschland,**

1976, 183 Seiten, zu beziehen beim
Landwirtschaftsverlag GmbH., 4400
Münster-Hiltrup, Postfach 480210, Preis:
DM 15.—

Die Deutschen sind, wie wir im Dialekt zu sagen pflegen, wirkliche «Käpseli». Drückt man mir da eine Broschüre zur Besprechung in die Hand, welche knapp und treffend die forstlichen Verhältnisse der Bundesrepublik Deutschland allen verständlich und mit viel Zahlen, Graphiken und Bildern untermauert schildert. Ich denke an die Schweregeburten ähnlicher Darstellungen der schweizerischen Verhältnisse durch Flury und Bavier mit Mitarbeitern. Diese Veröffentlichungen waren schon bald nach der Publikation veraltet und sollten heute ergänzt werden.

Zugegeben, die Zeiten sind nüchterner geworden, und man will heute Tatsachen

statt Überzeugungen. Diese sind leichter zusammenzutragen, jene muss sich der Leser selber bilden.

Im ersten Kapitel *Wald* wird das Objekt vorgestellt, seine geschichtliche Entwicklung beschrieben und Vergleiche mit andern Ländern angestellt. Nur der gepflegte, gesunde, erschlossene und standortgerecht aufgebaute Wirtschaftswald kann die an ihn gestellten Forderungen voll erfüllen. Den natürlichen Waldgesellschaften wird grosse Beachtung geschenkt wie auch den vielen Funktionen, welche der Wald erfüllen soll.

Im Kapitel *Forstwirtschaft* wird grosses Gewicht auf die Nachhaltigkeit der Holzproduktion gelegt. Betriebe, Arbeitskräfte, forstliche Planung, moderner Waldbau, Pflanzenbeschaffung und Forstschutz bei Waldbränden, Pilz- und Insektenschäden finden aufmerksame Beachtung, und der Aufbau der Forstorganisation in Bund und Ländern wird allen verständlich umschrieben, wobei auch die Europäische Gemeinschaft vergleichsweise aufgeführt wird.

Was aus den Waldprodukten entsteht, erläutert das Kapitel *Holzwirtschaft* durch eingehende Schilderung des Anfalles und der vielen Verarbeitungsbetriebe.

Sehr lehrreich sind die Schilderungen der *Ausbildung und Forschung* in der Forst- und Holzwirtschaft, wobei allerdings die Schulung weit überwiegt. Ein kurzer Abriss über die *internationale Zusammenarbeit* ergänzt dieses Programm.

Dass das *Jagdwesen* einen wichtigen Platz im Werk einnimmt, wird manchen schweizerischen Forstmann erheitern, sieht er doch die Flinte als das wichtigste äussere Requisit des deutschen Kollegen an. Wenn es aber in der Frage der Wildschadenverhütung bei uns seit Jahrzehnten nicht vorwärts gehen will, so kommt dies vornehmlich aus der völligen Unkenntnis von Jägern wie Förstern über die gegenseitigen Aufgaben und Ziele. Erst wenn jeder bestrebt ist, sich in das Fühlen und Denken des andern einzuleben, kommen Verständnis und gegenseitige Anpassung.

Im *Anhang* des Buches findet sich eine reiche Adressen-Auswahl von Amtsstellen, Instituten, Schulen und Verbänden, Zeitschriften und Lehrbüchern.

Wer sich, sei er Forstmann, Holzwirt oder Laie, in forstlichen Fragen rasch über die Bundesrepublik Deutschland orientieren will, greift mit Vorteil zu dem

beschriebenen, ausgezeichnet redigierten Werk. In späteren Neuauflagen kann jeweils der neueste Stand leicht ergänzt werden.
F. Schädelin

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

Zustand und Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes in Bayern

Forstwissenschaftliches Centralblatt 96 (1977), Heft 1, S. 3—36

In den Jahren 1970 und 1971 wurde in Bayern eine grossräumige Waldinventur durchgeführt, die neben den öffentlichen Waldungen (Bundeswald, Staatswald, Körperschaftswald) auch den Privatwald erfasste. Bei diesen Erhebungen erfuhr der Privatwald eine zusätzliche Gliederung in Gross- und Kleinprivatwald, d.h. in Waldbesitz von mehr und in solchen von weniger als 100 ha Betriebsfläche. In die Kategorie des Kleinprivatwaldes fällt in Bayern in erster Linie beinahe der gesamte bäuerliche private Waldbesitz. Mit den Inventurresultaten dieser Besitzeskategorie, die in der Regel nur selten zur Verfügung stehen, haben sich Forstwissenschaftler verschiedener Richtungen eingehend befasst.

Franz, F.: Ergebnisse der Waldinventur 1970/71 und der Holzaufkommensprognose

Der Kleinprivatwald nimmt mit knapp 1 Mio ha Fläche 45 Prozent der rund 2,2 Mio ha umfassenden Waldfläche Bayerns ein. Der durchschnittliche Vorrat des Kleinprivatwaldes von 229 fm/ha liegt nur 2 Prozent unter dem gesamten Vorratsdurchschnitt. Der Anteil der Nadelhölzer beträgt 88 Prozent, derjenige der Laubhölzer 12 Prozent. Bei einer Gliederung der Hektarvorräte und Flächenanteile nach Altersklassen fällt im Vergleich zu

den übrigen Besitzeskategorien oder zu Ertragstafelwerten auf, dass 1-80jährige Bestände im Kleinprivatwald über-, ältere hingegen untervertreten sind und dass insbesondere in 1-60jährigen Beständen ausserordentlich hohe Vorräte vorhanden sein müssen. So erreicht die durchschnittliche Stammzahl pro ha in den erwähnten Altersklassen bis zu 125 Prozent der Ertragstafelwerte, und die Basalflächen liegen deutlich oberhalb des Rahmens der kritischen bis optimalen Ertragstafelbasalfläche.

Die Vorratsakkumulation in den unteren Altersklassen wird auf enorme Pflege- und Durchforstungsrückstände im Kleinprivatwald zurückgeführt. Die Nutzungen in den jüngeren Beständen erreichen durchschnittlich nur einen Drittel bis die Hälfte des waldbaulich notwendigen Aushiebs. Bedingt durch die zu hohe Bestockungsdichte ist gegenüber dem Optimalzuwachs mit spürbar geringeren Zuwachsraten zu rechnen, und als langfristige Folge unterlassener Pflege sind Dimensions-, Qualitäts- und Stabilitätseinbussen in älteren Beständen vorzusehen.

Eine Prognose über die Entwicklung des bayrischen Kleinprivatwaldes während der kommenden 30 Jahre sieht, als Folge des unausgeglichenen Altersaufbaues, eine Abnahme der Bestände aus der untersten Altersklasse und eine Zunahme der Verjüngungsbestände voraus. Der laufende Zuwachs wird im Durchschnitt aller Altersklassen und Baumarten 6,5 bis 7 fm/ha und Jahr erreichen. Er soll bis zum Jahre 1990 leicht ansteigen und hierauf wieder absinken. Die theoretische Nutzungsmenge zeigt hingegen, wiederum bedingt durch die Zunahme des durchschnittlichen Alters, eine stets steigende Tendenz von 4 fm/ha und Jahr im Jahre 1971 bis auf